

**MICHAEL FRAYN**

*Willkommen  
auf Skios*

**ROMAN** *HANSER*



wollte sich ändern. Er würde ihnen demütig zu Diensten sein. Medizin studieren vielleicht. Sich spezialisieren. Neurologe werden. Er hatte schon immer wissen wollen, wie sein Hirn funktionierte, warum und wie er tat, was er tat. Er war kein Dummkopf – er wusste, wie viele Jahre des Studierens und harter Arbeit dafür nötig wären. Aber er konnte es noch schaffen. Er *würde* es schaffen. Er hätte sich augenblicklich für das Medizinstudium angemeldet, wenn er nur die Bewerbungsunterlagen zur Hand gehabt hätte.

Alle wären erstaunt. »Oliver Fox?« würden sie sagen und lachen. »Ein Neurologe? Das hätten wir nie gedacht. Das ist wieder mal absolut typisch!«

Runde um Runde zogen die traurigen Koffer vorbei. Olivers Blick fiel auf den Mann neben ihm, der sein Handy in der Hand hatte und mit zwei Daumen einen Text so lang wie eine Doktorarbeit schrieb. Das erinnerte ihn daran, sein eigenes Telefon herauszunehmen und einzuschalten. Nicht, dass er mit guten Nachrichten rechnete.

Und nein, keine guten Nachrichten. Die erste SMS war von A. A war Annuka, Annuka Vos, mit der zusammen er das Haus bewohnen sollte und die hier neben ihm stehen würde, wäre sie nicht ausgerastet, als er mit dem Esel nach Hause kam, den er einem Eselmann im Park abgekauft hatte. Er hatte vorgeschlagen, ihn in ihrer Wohnung unterzubringen, woraufhin sie urplötzlich keinen Moment länger ertragen konnte, dass er Oliver Fox war, und er war gezwungen gewesen zu gehen, mit dem Esel und einer Handvoll Besitztümer, überwiegend seine eigenen, in einem ihrer eleganten Koffer.

»Du wirst das natürlich nicht lesen«, schrieb sie, »weil du nur Augen und Ohren für dich selbst hast, aber ...«

Er las nicht weiter, weil er weder Augen noch Ohren für Botschaften hatten, die auf diese Weise begannen. Er betrachtete die Liste. Die nächsten vier Nachrichten waren ebenfalls von A. Dann kam eine SMS von jemandem, der nur eine Telefonnummer als Namen hatte. Er erinnerte sich an niemandem mit einem Namen, der auf 0489 endete, aber 0489 erinnerte sich offensichtlich an ihn.

»Ich weiß, dass ich es mit einem moralischen Irren zu tun habe«, schrieb er (oder wahrscheinlicher sie).

Doch bevor er Zeit hatte, herauszufinden, welchen Groll 0489 hegte, sah er seinen Koffer auf sich zukommen. Er war leicht zu erkennen, weil er ihn sich von Annuka hatte leihen müssen, als er auszog, und an allen ihren Koffern befanden sich Gepäckanhänger aus rotem Leder, wie die roten Streifen am Kragen von Staboffizieren. Als er danach griff, sah er, dass die nächste Nachricht von G war. G war natürlich Georgie, die Frau, die er treffen wollte, As Ersatz für die Woche in dem

Haus. »sorry flug verpasst patrick macht natürlich ärger nächster flug oh shit gerade nachgesehen erst morgen.«

Selbstverständlich. Er hätte es sich denken können. Das ganze Abenteuer war entgleist, noch bevor es angefangen hatte. Er nahm den Koffer vom Band und tippte auf ihre Nummer. »Hallo! Hier spricht Georgie«, sagte ihre Nummer. Doch das war gelogen. Es war nicht Georgie – es waren ein paar Kilobytes Information, die irgendwo auf einem Server gespeichert waren und so taten, als wären sie Georgie.

Er würde also die nächsten vierundzwanzig Stunden allein in einem tristen Haus sitzen, in dem es bestimmt Kakerlaken und keine funktionierenden sanitären Anlagen gab. Das hieß, falls die Besitzer nicht vergessen hatten, wie versprochen ein Taxi zu schicken. Wahrscheinlich hatten sie es vergessen. Und wahrscheinlich hatte er nicht daran gedacht, sich irgendwo die Adresse zu notieren. Er säße also nicht in einem Haus – er säße hier im Flughafen fest. Morgen würde Georgie dann wieder den Flug versäumen, oder der Flug wäre ausgebucht. Es sich anders überlegen und überhaupt nicht kommen.

Er hätte sich nicht darauf einlassen sollen. Er hätte mit seinem Medizinstudium anfangen sollen. Er hatte einen Kloß im Hals, als wäre er acht Jahre alt und müsste wieder in die Schule. Ein ganzer Tag – zwei Tage – eine Woche – ein Semester erstreckten sich vor ihm, ohne Gesellschaft abgesehen von den Kakerlaken und einer unsichtbaren Mailbox, die immer nur das halbe Dutzend Worte zu sagen hatte.

Und ihm selbst, dem offenbar unentrinnbaren Oliver Fox. Es war komisch. Alle fanden es ganz toll, Oliver Fox zu sein. Alle außer ihm.

## 7

Es war ein Beispiel dafür, dass die Hoffnung immer wieder über die Wahrscheinlichkeit triumphierte, dachte Nikki und versuchte die Haut um Mund und Augen locker und vergnügt aussehen zu lassen. Wann immer man auf jemanden wartete und nicht genau wusste, wie er aussah, schien *jeder* die bewusste Person zu sein. Väter mit kleinen Kindern. Großväter in geschmacklosen kurzen Hosen. Sogar Frauen ... Dicke Frauen ... Noch dickere Frauen ... Nur für einen Moment, wenn ein Fluggast aus der Gepäckausgabe kam und zunächst nicht wusste, wohin er sich wenden sollte, bemühte sich Nikki, ihren Charme spielen zu lassen. Dann entdeckte er ein bekanntes Wort – »Polkinghorne«, »Whispering Surf« –, hob einen Finger, um sich zu erkennen zu geben, und hatte keinerlei Ähnlichkeit mehr mit Dr. Norman Wilfred.

Sofort traten weitere potentielle Dr. Norman Wilfreds seine Nachfolge an. Sie hätte sich noch einmal das Bild in seinem Lebenslauf anschauen sollen, bevor sie hierhergefahren war. Sie versuchte, sich daran zu erinnern. Es gelang ihr nicht. Er hatte in etwa so ausgesehen, wie sie erwartet hatte, dass er aussah.

Ihr Herz machte einen kleinen Satz beim Anblick eines speziellen Kandidaten, eines zerknitterten jungen Mannes mit zerzaustem, ungewöhnlich blassblondem Haar. Sein sanfter wehmütiger Blick schweifte langsam über die wartenden Chauffeure und Reisebegleiter. Er sah überhaupt nicht so aus, wie sie es erwartet hatte. Mein Gott, dachte Nikki dennoch, er ist es tatsächlich!

Außer dass er es natürlich nicht war.

Außer dass er es ganz vielleicht ...

Sie ließ ihn nicht aus den Augen. Der wehmütige Blick glitt ohne Eile von einem Schild zum nächsten, kam näher und näher.

Einen Moment lang war sie wieder acht Jahre alt. Wenn ich ganz fest daran glaube, dass er es ist, dachte sie, dann ist er es vielleicht.

»Carling« ... »Pleather« ... »Spoon« ... Oliver betrachtete eingehend die hoffnungsvoll hochgehaltenen Namen und versuchte, jeden als »Fox« zu lesen. Keiner tat ihm den Gefallen. Genau wie er befürchtet hatte. Wenn eine Sache erst einmal schiefging, ging auch alles andere schief. Er war allein auf der Welt. »Wertheimer« ... »Begby« ... »Budd« ... Alle diese Leute mit soliden und überzeugenden Namen! Sie

hatten jemanden, der sie abholte, sie hatten ein Leben, Freunde und Liebhaber, sie hatten glückliche Tage voller Gelächter an einem Tisch in einer Taverne vor sich. Warum war er nicht Begby? Warum war er nicht Budd? Und während er noch hinsah, schüttelten sich »Begby« und Begby die Hand und lachten.

»Johanssen« ... »Cholley« ... »Dr. Norman Wilfred« ...

Er blieb stehen. Dr. Norman Wilfred ... Ja. Das wäre ein guter Name gewesen. Er hatte etwas Gesundes und Bodenständiges, was auf einen Allgemeinarzt in einer Kleinstadt auf dem Land schließen ließ. Auf jemanden mit roten Backen und freundlich zwinkernden Augen, der von seinen Patienten geliebt wurde. Wenn man ihn nur Wilfred genannt hätte! Mit so einem Namen hätte auch er Arzt werden können. Er hätte Dr. Wilfreds anständiges, nützliches Leben führen und Dr. Wilfreds wohlverdienten Sommerurlaub antreten können – würde jetzt abgeholt von wer immer es war, der Dr. Wilfred abholte.

Er schaute auf, um zu sehen, wer es war.

O *ja!* dachte er, als er ihren sanften, offenen Blick wahrnahm, und er konnte nicht anders, er musste lächeln.

O *nein!* dachte Nikki, als Oliver sie auf seine sanfte melancholische Art anlächelte. Er *ist* es!

Und selbstverständlich erwiderte sie das Lächeln.

Großer Gott, dachte Oliver, als er das Lächeln sah. Sie hält mich für ihn!

Und auf einmal wusste er, dass es so war. Er war tatsächlich Dr. Norman Wilfred. Er sah, wie sich sein Leben als Dr. Norman Wilfred vor ihm erstreckte wie ein goldener Weg in den Sonnenaufgang. Er hatte keine andere Wahl, als diesen Weg zu beschreiten, der Wärme, dem Licht entgegen.

Und er tat es und zog seinen Koffer hinter sich her.

Sie sah, wie er näher kam. Er lächelte noch immer. Sie lächelte auch noch immer, merkte sie.

»Dr. Wilfred?« sagte sie.

»Ich kann nicht lügen«, sagte Oliver. Nein – sagte *Dr. Wilfred*.

Sie wollte eindeutig, dass er Dr. Wilfred war, das sah er. Später, wenn sich herausstellte, dass er doch nicht Dr. Wilfred war, wäre sie wahrscheinlich enttäuscht. Aber später war später. Von unmittelbarer Priorität war, dass er sie jetzt nicht enttäuschen durfte. Und es war auch ein Fünkchen Wahrheit in dem, was er gesagt

hatte. Er war kein guter Lügner, und er log nie. Nicht, wenn es nicht notwendig war.

Sie lächelte immer noch, und die Wärme dieses Lächelns machte sie fast so schön, wie er ihr sagen würde, dass sie war, sobald sich eine passende Gelegenheit böte. Sie steckte ihr Schild auf das Klemmbrett, das sie dabei hatte, und schüttelte ihm die Hand.

»Ich bin Nikki«, sagte sie. »Der Name auf den vielen Mails.«

»Nikki«, sagte er. »Natürlich. Obwohl ich aufgrund des Namens nicht gedacht hätte, dass Sie so aussehen.«

Sie brachte ein Stirnrunzeln zustande und nahm den Griff seines Koffers. Aber er sah, dass ihr Stirnrunzeln auf die gleiche Art ein Stirnrunzeln war, wie er Dr. Wilfred war. Er spürte das vertraute Aufwallen freudiger Aufregung. Jetzt ging das schon wieder los!

»Wie auch immer«, sagte sie. »Willkommen auf Skios.«